

I. Kapitel.

Die Polizei.

Lex mihi mars.



Ihr drängt in einem fort zur That
Im Gegensatz zum Wort und Rath
Und seht im Kampfe Heil allein
Erst wenn die Streiter handgemein;
Weil man, — so klingt die harte Lehre, —
Die Welt „gewaltfam“ nur bekehre,
Drum sei am besten ihr mit Knitteln
Die Radikalkur zu vermitteln.

Was haben Christus, Schiller, Kant
Denn wol für Mittel angewandt,
Daß die Geschichte allezeit
Von ihrem Geist die Büge leihet,
Daß ihre Arbeit unbedingt
In immer tiefere Furchen dringt,
Daß wenn man ihre Wirkung mißt,
Ein Maasstab kaum zu finden ist?! —

In welche Zeit gewährte Euch,
Wenn auch an Thaten noch so reich,
Den Helden auf dem Feld der Ehre,
Der ihnen gleichzustellen wäre?!

Bwar reiften ihre schönen Saaten
Nicht ohne, doch selbst trotz Soldaten! —
Denn man bekämpft umsonst mit Zwang
Der Offenbarung Freiheitsdrang.
Das Wort allein ist ihre That
Und „Frieden“ ist ihr einziger Rath.

Es führt zu wirklicher Bekehrung
Ein Weg nur ganz, d. i. „Belehrung“,
Denn in den Strömungen der Zeit
Und ihrem ewigen Widerstreit

Wird's ein gewaltsames Erzwingen
Stets nur zum Waffenstillstand bringen,
Der dann den Haß so lange schürt,
Bis er zu heißem Kampfe führt.

Wie an dem Frieden zum Verräther
Stets wird der erste Attentäter,
So in der Revolution

Ist sicher der nur ein Cajon,
Der eine Bestie verführt,
Daß sie den Angriff provocirt,
Der blind die Lage mißversteht,
In Thätlichkeiten übergeht,
Der in der Schrift mit Blut und Eisen
Die Menschenrechte will beweisen.
Gewiß kein Fortschritt wird erzielt,
Wenn man allein mit Worten „spielt“
Und auch nicht bloße Maulgesichte
Befördern unsre Menschenrechte;

Bum Manne eben macht den Wicht
Ein leeres Strohgedresche nicht. —
Doch wird der Edle so nicht „spielen“,
Er sucht nur Worte den Gefühlen,
Die in der Seele Traumesschlaf
Ein freudiges Erwachen traf,
Die nun in jubelnden Gefängen
Bum Sonnenlicht der Freiheit drängen.

So war „von Anfang an das Wort“,
So wird es bleiben immerfort:
Und eine solche Offenbarung
Genügt dem Menschenrecht zur Wahrung!“ —

Dies predigte ein Idealist,
Der viel zu wenig praktisch ist,
Um durch solch offenes Bekennen
Ein einziges Thor nur einzurennen,
Denn für den Weltlauf, wie man hört,
Hat dieser Kohl ja keinen Werth;
Auch nahm mit Predigen allein
Bisher kein Mensch den Himmel ein, —
Denn leider zu den Idealen
Langt nicht die Leiter des Realen.
Und sind nicht Prediger der Sitten

Oft die gefährlichsten Banditen?! —
(Ich brauche hier wol nicht zu bitten:
Man denke nicht an Jesuiten,
Die ja nur immer Gutes stiften
Und nicht mal ihren Feind vergiften;
Doch jene hundsgemeinen Diebster
Nennt man gewöhnlich „Schweinepriester“.)

Dwar „Recht“ bekommt man nie beim Streite,
Denn Jeder hält's auf seiner Seite,
Und schweigt und duldest du im Leben
So wird dir noch nicht Recht gegeben.
Es schreien dann die Radikalen
Du wolltest mit der Demuth — prahlen,
Denn grad wie beim Socialismus
Spürt überall man Egoismus. —
Kaum klingt es heut noch wunderbarlich,
Daß, wenn dem dünkelfaften „Ich“,
Der eitlen Selbstverherrlichung
Wie sie jetzt allgemein im Schwung,
Man gründlich mal zu Leibe geht,
Sogar der dümmste Wicht gesteht,
Daß eine Sucht nach Ruhm und Ehre
Ihn wie ein Heißhunger verzehre
Und daß, wenn auch im Grund die Spitzen
Von der Gesellschaft gar nicht nützen,
Er doch noch nicht so tief gesunken,
Um still mit Demuth nur zu — prunken. —

Direkt zu dieser Praxis leiten
Die Bretter, die die Welt bedeuten,
Nur hat sich, wie wenn sich's gehört',
Dies Gleichniß einfach umgekehrt,
Daß nun die Welt tagein, tagaus
Ein öffentliches Schauspielhaus,
In dem ein Jeder mit Gebrüll
Auch seine Rolle spielen will.
Doch sind hierbei, — Ihr dürft drauf wetten, —
Die meisten Spieler Marionetten,
Und wollt Ihr die Motive wissen,
Dann schaut mal hinter die Couliissen. —

In den bisher entrollten Bildern
Wollt ich nun auch ein Schauspiel schildern

Und sicher war es nicht mein Ziel,
 Du zeigst nur ein Puppenspiel.
 Hat's hin und wieder doch den Schein,
 So kann das meine Schuld nicht sein,
 Und Jeden möcht ich gern dann lehren,
 Auch die Coulissen umzukehren.

Ein solch oft interessanter Blick
 Bringt uns zum Thema gleich zurück.
 Wir sahn wie in dem kleinen Orte
 Sich wie in chemischer Retorte
 Die wunderbarsten Elemente,
 Die Schicksalsstücke lange trennte,
 Auf einmal nun zusammenfanden,
 Sich heiß durchdrangen und verbanden,
 Und wie aus diesem Akt entstanden
 Erschütternde Explosionen
 Von riesigsten Dimensionen. —

Doch wenn sich irgendwo was regt,
 Was sich nicht täglich dort bewegt,
 Wenn so verdächtig große Haufen
 An einem Ort zusammenlaufen,
 Gar Kreuze in die Erde rammeln
 Und öffentlich sich dort versammeln,
 Dann steckt die hohe Polizei
 Mit ihrer Nase gleich dabei.
 Sie hat die Pflicht vor allen Dingen
 In Ordnung Alles doch zu bringen,
 Und wo Verdächtiges sich zeigt,
 Wird Weiterem gleich vorgebeugt.

Nun waren ihr aus dem Revier,
 Wie sie verlangt stets mit Gebühr,
 Die Vorgänge im Tärte!wald,
 Sowie des Pilgerstroms Gewalt,
 Nur aus Nachlässigkeit vielleicht
 Nicht vorschriftsmäßig angezeigt.
 Drum mußte nöthig sie's erachten,
 Den Fall mit Mißtraun zu betrachten,
 Und dies mußte schließlich dazu führen,
 Den „Bulau“ ganz zu inhibiren. —

Dunächst ging's dabei noch in Ruh,
 Wenn auch nicht ganz gemüthlich zu.

Es kam Herr Watt, der Bürgermeister,
 Und ein'ge ihm ergebne Geister
 Um laut und deutlich vorzulesen:
 Zusammenrotten sei vom Bösen,
 Nach den Gesetzesparagrafen
 Mit den bezüglich strengsten Strafen
 Bei Nichtbeachtung zu belegen,
 Und solle schleunigst derowegen
 Die fromme Menge ohne Bieren
 Sich aus einander concentriren. —
 Da nun die Gläub'gen sehr beschäftigt
 Mit Rosenkranzgebet und Tolen,
 Drum ward die Rede noch bekräftigt
 Durch dreimaliges Wiederholen.
 Trotz alledem ward's überhört,
 Weil man so laut die Jungfrau ehrt. —

Doch futsch ist die Autorität,
 Die nicht auf ihren Kopf besteht; —
 Und sei sie geistlich oder weltlich,
 Man höhnt sie niemals unentgeltlich.
 So muß man nun telegraphiren,
 Um Militair zu requiriren,
 Bei diesen widerspenstigen Leuten
 Mal ganz energisch einzuschreiten.
 Am Abend schon, noch ziemlich früh,
 Erschien 'ne ganze Compagnie.
 Und war zwar nach der Meisten Meinung
 Die schnelle plötzliche Erscheinung
 Kein Wunder grad, so gab der Bug
 Doch zum Verwundern Stoff genug. —

Bekannt ist seit geraumer Zeit
 Die affenartige Schnelligkeit,
 Und doch weiß die Gelegenheit
 Sie stets auf's Neue zu erhaschen,
 Die Säumnigen zu überraschen.
 So rückt die Compagnie sofort
 Im Handumdrehn zum Gnadenort;
 Ein Trommelwirbeln dreimal scholl
 Wie fernen Donners dumpfer Groll.
 Da ward dem Volke doch so bang,
 Daß es mit tiefer Inbrunst sang:

„O heilige Jungfrau voller Gnaden,
 Hilf doch, daß uns kein Feind kann schaden!“
 Doch sah man aus dem Dunkel blitzen
 Schon grimmer Bajonete Spitzen
 Und hielt's drum doch für angebracht,
 Daß man sich aus dem Staube macht.
 Nun die Verwirrung war ganz gräulich;
 Man stolperte und stucht' abscheulich,
 Und selbst der Schneider Flecklenböck
 Flog bei dem Kummel in den Dreck;
 Doch glücklich traf er bei dem Klatsch
 Gerade einen weichen Patsch,
 Weshalb er ohne weitrein Schaden
 Von dannen trug nur einen Fladen.

Auch anderwärts noch zeigte sich
 Sichtbar der Schutz und förderlich,
 So daß aus dieser großen Schlacht
 Kein Einziger Wunden heingebracht.
 Nur mußte man sich nun bequemen,
 Die Feinde auch noch aufzunehmen.
 Das war 'ne schwere Melodie!
 Ach für die ganze Compagnie
 Quartiere, weich und wolgeborgen,
 Auch für die Nachtruhe zu besorgen.
 Und die Soldaten dabei waren
 So rücksichtslos fast wie Barbaren,
 Da sie bis spät nach Mitternacht
 Im ganzen Dorf Alarm gemacht
 Und überall wol rummer streifen,
 Um Bettzeug sich heranzuschleifen.

Es wird erzählt, daß ein Sergeant
 Selbst eine Frau im Bette fand
 Und doch versucht, mehr frech wie kühn,
 Die Decke ihr vom Leib zu ziehn;
 Doch sagen schadensfrohe Bungen,
 Daß es vergeblich ihm gelungen,
 Und daß der übermüthge Degen
 In diesem Falle unterlegen. —
 Ein Anderer hat mit Bärenkraft
 Ein ganzes Bett gleich aufgerafft
 Und merkt nicht in betrunkenem Sinn,
 Daß noch ein Mädchen steckt darin. —

Am andren Morgen hat ein Bild
 Sich der Verkrepelung enthüllt,
 Wie's selten noch gesehen ward.
 Ach für die Leute war das hart!
 Sie konnten nun, — was half das Fluchen —
 Die Betten sich wieder zusammensuchen,
 Und manche mußten ohne Klagen
 Noch lange an dem Schaden tragen. — —

Von nun an ward der Türtelwald,
 Der sonst von Jubel wiederhallt,
 Gesperret für jeglichen Verkehr,
 Verödet, freudelos und leer. —
 Der Gnadenborn ward zugeschüttet,
 Sein Ausfluß ganz und gar verkittet.
 Und hat nun zwar in tiefer Schlucht
 Er andren Ausweg auch gesucht,
 So ward nun doch, — daß Gott erbarm! —
 Der heilige Quell so wasserarm,
 Daß man oft stundenlang sitzt fest,
 Eh einen Tropfen man erpreßt. —

Und an derselben schönen Stelle
 Die zum Erbauen der Kapelle
 Schon ausersehn und festgesetzt,
 Steht eine Bretterbude jezt,
 In der den Gläubigen zum Grausen
 Wildblickende Gendarmen hausen.
 Und dieses edle Hundeloch
 Nennt man „Eremitage“ noch.
 Auch sollen, wie man munkelnd spricht,
 Dort die Erscheinungen noch nicht
 Zu Ende sein; es ließen schauen
 Sich Abends häufig weiße Frauen,
 Die schimmernd aus dem dunkelgrünen
 Gebüsch hinschwebend klar erschienen
 Und hinter jenen Bretterwänden
 Ganz plötzlich räthselhaft verschwänden. —
 Sie werden auch wol arretirt
 Und vor ein Hochgericht geführt!? —
 Doch wer erwartet von Gendarmen
 Auch weiches Mitleid und Erbarmen? —

Und ach! auch für die Wunderkinder
Versperret die Stelle man nicht minder,
Drum werden sie, — 's ist unerhört —
Von heißer Sehnsucht ganz verzehrt.

An einem trüben Wintertag,
Der bleiern auf den Feldern lag,
Schlich Gretchen sich in treuem Sinn
Bis zu dem Walde frierend hin.
(Es brauchte vor den grimmen Schergen
Sich gar nicht einmal zu verbergen,
Denn für die rohe Rotte war
Die reine Unschuld unsichtbar.)

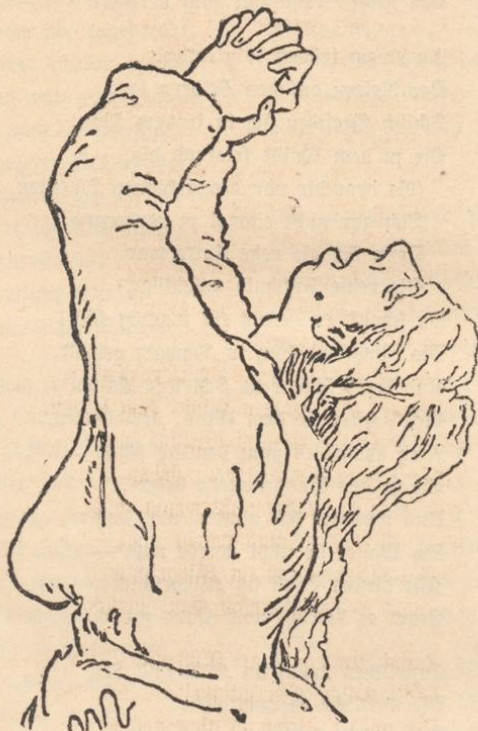
Da schaut' es — ach ein traurig Bild! —
Die Jungfrau ganz in Schwarz gehüllt,
Und ihres schwarzen Schleiers Falten
Ließ achtlos sie dem Wind, dem kalten.
Auch konnte es ganz deutlich sehen
Sie in der Gnadenquelle stehen,
Und wundert sich nicht wenig, daß
Im Wasser sie nicht wurde naß. —
Mit diesem Trost im Mißgeschick
Kehrt es betrübt nach Haus zurück.

Inzwischen kommt an Müß und Zeit
Die weltliche Gerechtigkeit
Der größte Aufwand nicht geniren,
Hier den Betrug zu constatiren
Und dies Mirakel ohne Flecken
Als puren Schwindel aufzudecken.
Doch brach die Ueberzeugung bald
Sich Bahn, daß darin mit Gewalt
Hier wenig zu erreichen sei
Und draus gewinne die Partei
Sich bei der öffentlichen Meinung
Nur Capital für die Erscheinung.

Um auszugleichen dies Versäumniß,
Versucht man drum nun das „Geheimniß“
Versteckt auch auf „geheimen“ Wegen
Du fassen schnell und blozulegen. — —

So kam ein Weib dahergelaufen,
Um Rosenkränze zu verkaufen.

Es schimpfte auf die Hunde heftig
Und betete dabei recht kräftig;
Doch durch ein falsches Augendrehen



Und selbst bei den Soldaten Stehen
Entpuppte diese Weibsperson
Sich als verkleideter Spion,
Dem seine Maske wenig nützt,
Da überall er abgeblüht.
Drum mußt mit feineren Manieren
Die Ueberlistung man probiren.
Nun läßt man allgemein nicht selten
Als wichtig den Berliner gelten,
Und er nennt ja mit spitzer Bange
Sich selbst: „Ein ganz verliebter Junge!“
Der alle draußen in der Welt
Für Potsdamer und Dumme hält.
So scheint er wie dazu geboren
Und ward drum auch dazu erkoren,

Um alle glaublich dunklen Stellen
Mit Aufklärung ganz zu erhellen.

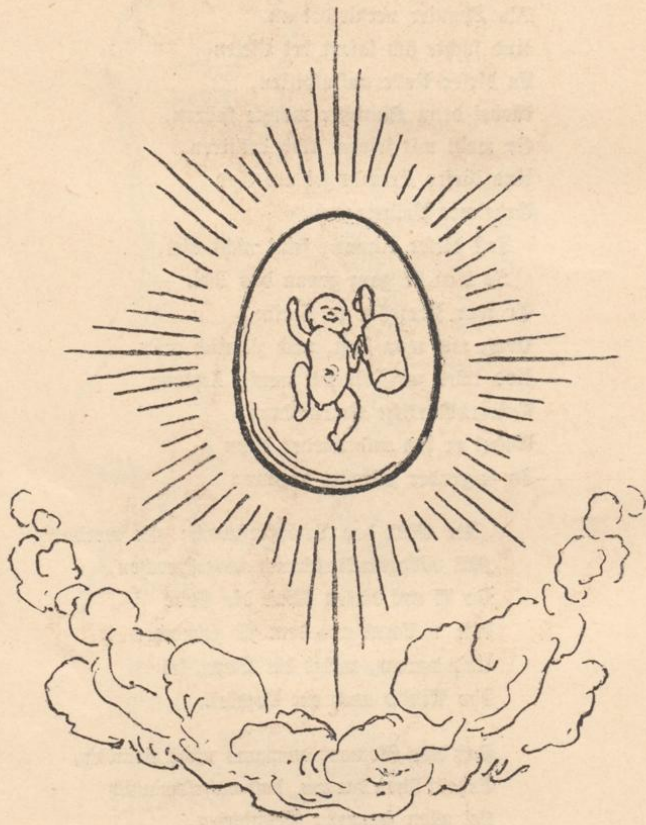
Bald nämlich kam ein fremder Mann
Als Spanier verkleidet an
Und suchte sich sofort bei Vielen
In dieser Rolle aufzuspielen,
Wobei denn Mancher mochte spüren,
Er wolt mit seinem Witz brilliren,
Und dieser Fremde sei am End
Geheimer Polizeiagent.

Inst dieser Ahnung fehlt nicht viel,
So traf sie ganz genau das Ziel. —
Er war Professor in Berlin,
Doch, wie man sagt, noch ziemlich grün
Und trieb zur Zeit mit wenig Achtung
Culturhistorische Betrachtung,
Wobei er hin und wieder dann
In folgender Manier begann:

„Als Gott den Schöpferspruch: Es werde!“
Mit nöthgem Nachdruck ausgesprochen,
Da ist auf diesen Wink die Erde
Wie 'n Vogel aus dem Ei gekrochen
Und darum, meint die Sage, sei
Ihr Urbild auch ein Vögelei.

Daß dies Moment durchaus nicht kleinlich,
Erhellte schon daraus, daß wahrscheinlich
Bei allen ferneren Geschichten,
Die wichtge Bildungen berichten,
Deshwegen meistens, wie Ihr wißt,
Von Vögeln auch die Rede ist.
Von allen diesen hält der Glaube
Besonders heilig nun die Taube,
Die auch der Welt seit alter Zeit
Als Sinnbild gilt der Fruchtbarkeit. —

Als sich der heilige Geist vermählt,
Hat er auch ihre Form gewählt,
Um für ein irdsches Pilgerleben
Dem Sohne die Gestalt zu geben.



Auch sehn wir bei den ollen Griechen
Viel Schönes aus den Eiern kriechen:
Halbgötter, Helden, edle Frauen, —
Doch diesen Vögeln ist zu trauen
Nicht immer, denn gefährlich ist
Der Lockvögel verkappte List,



Die sich bis heut'gen Tags erhalten.
 Sie lockt in allerlei Gestalten,
 Um in den langen Pilgerzügen
 Mit zum gelobten Land zu fliegen,
 Das „in Gedanken“ man vielleicht, —
 „In Wirklichkeit“ niemals erreicht.
 Doch folgen viele leichte Vögel
 Dem Ruf mit Weib, mit Kind und Kegel
 Und kleben nun am Vogelleim
 Vom luft'gen Wolkenkuckuksheim.“ —

Und nicht viel weniger confus
 Klingt folgender geschraubte Schmus:
 „So gibt es auch verschiedene Väter,
 (B. B. Einer bei Sankt Peter,
 Sogar der alte Vater Rhein
 Soll einer von den Aermsten sein.)
 Die leben immer ohne Mütter
 Und das ist manchmal doch recht bitter;
 Drum muß man mit den alten Knaben
 Auch Nachsicht wol und Mitleid haben.“ —

Und solcher Kalauer noch viele
 Verzapft er in demselben Stile,
 Von denen folgender vor allen
 Den leichten Lachern sehr gefallen:
 „Von jeher kennt der Vatikan
 Unfehlbar sicher seinen Plan,
 Weiß, schmiegsam zwar, doch ohne Rühren
 Mit Bähigkeit ihn durchzuführen;
 Und für die Ungeduldigen
 Läßt Jedes sich entschuldigen
 Durch das versänglich strengste Muß
 Das leidige: „Non Possumus.“
 Denn mag man es auch Schwachheit nennen,
 So ist gewiß beim „Nichtmehrkönnen“
 Doch jedenfalls in allen Sachen
 Erhebliches nicht mehr zu machen.
 Da muß gestehen selbst der Staat,
 Daß Jedes seine Grenze hat.“ —

Nach diesen unzweideutigen Proben
 Wer möcht' da seinen Witz noch loben?!

Ich wenigstens nach solcher Endung
Halt weitre Worte für Verschwendung.
Ist Einer aber „Herr Professor,“
Dann weiß er das natürlich besser. —

Ein Merkmal noch, das ganz ihn zeichnet,
Ist anzuführen wol geeignet;
Dies nämlich ist sein tolles Haar,
Das wuchernd ihm gewachsen war

So üppig blond wie Löwenmähnen,
Man meint sogar noch auf den Bühnen,
Und selten ward so eklatant
Das alte Sprichwort angewandt:

Multitudo capillorum,
Multitudo peccatorum; —



(Haarenfülle, Sündenfülle, — —
Haarenblöße, Tugendgröße. — — —)

Man könnt nach allen diesen Reichen
 Ihn mit dem Teufel selbst vergleichen,
 Und grad so schlan auch wie der Satan
 Fängt er hier seine Heldenthät an,
 Denn er probirt vor allen Dingen
 Mit Freundlichkeit in seinen Schlingen
 Die Wunderkinder sich zu kirren
 Und dann durch Fragen zu verwirren,
 Wobei nicht selten es passiert,
 Daß er vor Fragen wird geführt,
 Die selber er nicht lösen kann.
 So fing er mal mit Gretchen an,
 Das als das wichtigste von allen
 Auch findet bald an ihm Gefallen,
 Und frug, wo es zuerst gehört,
 Wo man darüber es belehrt,
 Was „unbefleckt empfangen“ heißt:
 „Erzähl mir, was du davon weißt! —“
 „Ich hörte mal, wie Viele sangen,
 Sie habe fleckenlos empfangen. —“
 „Man sagt nicht „habe“, sondern „sei“. —“
 „Ist das denn hier nicht einerlei? —“
 „Du nimmst die Henne für das Ei!“
 „Nun gut, ich habe ohne Acht
 Bei diesem Spruch mir nichts gedacht,
 Doch jetzt hab ich's mir überlegt,
 Daß ich so gern mal wissen möcht:
 Sag was für Flecken sind gemeint? —“
 „Kind, deine Mutter, wie mir scheint,
 Wird jedenfalls das besser wissen
 Und dich zur Zeit aufklären müssen.
 Auch laß dich nur in den Geschichten
 Vom Katechismus unterrichten,
 Der stets dir auf Gewissensfragen
 Die beste Antwort weiß zu sagen. — —“

Als er sich hier nun überzeugt,
 Daß bei den Kindern nicht so leicht
 Zur Klage sich ein Grund gewinnt,
 Weil sie noch zu unschuldig sind,
 Da dacht er, daß er solche Gründe
 Gewiß an andrer Stelle finde,

Wenn nur man sucht mit eitem Glücke
Sich hinter die Couliſſen drücke.
Und darum ſucht zu weitem Handeln
Er mit dem Pfarrer anzubandeln,
Denn hier vermuthete ſein Wiß
Der Triebfeder geheimen Sitz. —
So ließ der Schelm ſich nicht verdrießen,
Ihn äußerſt ehrfurchtsvoll zu grüßen,
Bog auch, wie's jeder Gläub'ge thut,
Vor dem Marienbild den Hut
Und ſchlug ein mächtig großes Kreuz.
Dann trank mit haſtiger Bier abſeits
Vom Waſſer er ein großes Kübel,
Das nahm ihm zwar kein Teufel übel,
Doch ſah der Pfarrer ihn dabei ſchielen,
Konnt drum Vertraun nicht zu ihm fühlen,
Weßhalb er es auch rathſam fand,
Daß er den Spanier vor der Hand,
Deß' ſonderbare Frömmigkeit
Ihn gar nicht ſonderlich erfreut,
Fern halte von der Paſtorat,
Wo gaſtlich ſonſt er früh und ſpat
Gern jeden Gläubigen empfängt,
Den es zu dieſer Klauſe drängt. —
Ja in dem trauten Raum war eben
Lebt ein beſonders reges Leben,
Denn eifrig ward hier Rath gepflogen,
Nach allen Seiten wol erwogen
Von ernſten Männern, zu ermitteln
Wie wol die Kette abzuschütteln
Und ſo das Ding zu drehen ſei,
Daß ſich der fromme Strom auf's Neu
Mit friſcher Kraft zum Orte wende.
Der Eine meint, daß zu dem Ende,
Wie ſich doch ganz von ſelbſt verſtände,
Einfach zum Schuh der lieben Heerde
Der Handschuh aufgenommen werde,
Den die Gewalt ſo frech wie ſcharf,
Der Kirche vor die Füße warf.
Solch offner Angriff unerhört
Sei einzig nur mit blankem Schwert,
Mit gleichen Waffen zu erwidern,
Lezt ſei es Zeit, den treuen Brüdern

In allen Landen klar zu zeigen,
 Wem denn die höchste Herrschaft eigen.
 Leicht stürze den Tyrannenthron
 Die heil'ge Revolution,
 Da sie zu weihen jezt zum Sieg
 Die Jungfrau selbst vom Himmel stieg. —
 Und seien auch geschmäh't die „Pfaffen“
 Und ungeübt in Kriegerwaffen,
 So wären solche Helden kühn
 Du suchst noch beim Militair, —
 Und dann die Buht und Disciplin
 Sei tadellos in ihrem Heer,
 So daß es darin ohne Frage
 Das beste aus dem Felde schlage.
 „Drum frisch gewagt ist halbgethan! —“
 So wetterte ein junger Hahn.

(War's nicht ein Kampf-, ein Gehkaplan?)

Dem stimmte bei Herr Pastor Flicker
 Und Beifall nicht auch Kaplan Nicker;
 Doch traten andre dem entgegen
 Und riethe'n mehr zu stillern Wegen.
 Herr Pastor Meisenbauer meinte,
 Daß man sich darum hier vereinte,
 Um vor Kriegselend und Gefahren
 Die Gläub'gen möglichst doch zu wahren;
 Es gebe ja auch andre Waffen,
 Um hier sein Recht sich zu verschaffen
 Und müßt man Alles erst probiren,
 Im Frieden dies zum Ziel zu führen.
 Für wicht'ge Mächte halte Jeder
 Das scharfe Wort, die spitze Feder
 Und Beide, richtig angewandt,
 Bestegen jeden Widerstand. —

„In unserm vollen Rechtsbewußtsein
 Muß es ja eine wahre Lust sein,
 Mit kühnem Reden oder Schreiben
 Den Teufelsplan zu hintertreiben. —“

„Vortrefflich! Ja, so wollen wir
 Bekämpfen dieses wilde Thier!
 Es sei für's Erste Wort und Schrift
 Uns Pulver, Lanze, Doldy und Gift!“

Dum sichern Vielen sich zu decken,
Ist's gut sich dabei zu verstecken,
Denn wenn wir selber uns nicht nennen,
Wird man uns sicher nicht erkennen,
Doch um so mehr die Wunde brennen.
Und forschte man nach unsren Namen,
Wol würde das ein schwer Examen,
Und selbst der pfiffigste Spion
Verdiente hier sich schlechten Lohn.
Das müßt ein Schlau'rer doch probiren
Uns des Betrugs zu überführen, —“
So ließ Herr Kaplan Leppert sich
Vernehmen, bebend innerlich
Und seines Grimmes kaum mehr mächtig.
Doch der Herr Pfarrer sprach bedächtig:
„Laßt uns den Fall zu unserm Segen
Nach allen Seiten überlegen.
Erlaubt, — ein Beispiel wol erhellt
Recht klar, wie oft man in der Welt
Das Gegentheil von dem erzielt,
Was man als Treffer ausgespielt,
Der mit der Anonymität
Von vornherein in Frage steht.
Hört nur! Nicht weit vom Heerdter Koch,
— Ihr kennt die Räubergegend doch,
Wo Nachts sich Niemand sicher fühlt, —
Hat sich dies Stückchen abgespielt:
Ein anonymer Mameluck
Gab eine Schmähschrift jüngst in Druck,
Indem er möglichst krumm und schief
Und ganz persönlich aggressiv
An einem harmlos heitren Mann,
Der grad sein Tagewerk begann
Und unabsichtlich in der That
Ihn auf die Hühneraugen trat,
Ganz ungestraft zu rupfen dachte,
Wobei er schon in's Fäustchen lachte
Im Voraus, da sein Leitmotiv
Auf Brodneid ja hinaus nur lief.
So in perfider Diatribe
Erklärt er seine „reine Liebe,“

Das heißt im Professorenton
Ertheilt er seine Lektion.



Doch leider war, wie man erzählt,
Der Schlusseffekt für ihn verfehlt;
Denn dem, den er so angegriffen,
Kam so ein Schurke wie gepfiffen.
Am Abend noch desselben Tags
Hört man sein mannhaft Wort: „Ich sag's
Der ganzen Welt in's Angesicht:
Du hast ja die Courage nicht,
Dir grad in's Auge sehn zu lassen
Und dann mich offen anzufassen! —“

Man hört im Grund des Publikums
Den Wiederhall mit lautem Bums!!



Doch mäuschenstill und ganz kaduk
Hielt sich der freche Mameluck.
Er that als hätt er nichts gewußt
Und doch trotz allem Sträuben mußte
Er in den sauren Apfel beißen
Und sucht sich nur herauszureißen
Mit der Behauptung, er genieße
Doch lieber saure Äpfel wie süße. — —“

Drauf Pastor Flicker sprach mit Hast:
„Dies Anekdotchen ist nicht schlecht;
Aur scheint mir, daß es hier nicht paßt,
Wir schmä’h’n ja Keinen ungerecht,
Verfechten nur unser gutes Recht,
Und dazu ist doch überhaupt
Ein jedes Mittel wol erlaubt.
Wenn aber auch mit freiem Muth
Man immer nur das Rechte thut,
Vorsicht in Allem ist doch gut,
Denn ach — die Erde ist beweglich,
Ja und in — Rußland Alles möglich! —

Man schickt im Schachspiel wolgestellt
Buerst die Bauern auch ins Feld,
Hält stets die Schläger gut gedeckt
Und ihre Pläne recht versteckt,
Bis man mit Einem Schlag zulezt
Den König plötzlich matt gesetzt.
So rath' ich, daß sich hinter Bauern
Bunächst die Führer selbst vermauern,
Daß wir mit scharfen Geistesblitzen
Den guten Willen unterstützen
Und möglichst Viele dazu treiben,
Uns Beugnisse zu unterschreiben,
Worin sie ganz naiv und eigen
Die Wunderheilungen bezeugen,
Und nebenbei sich kühn und fest
Mit treffend spitzen Seitenhieben
Der Unglaube noch geißeln läßt:
Wo hier denn seine Kunst geblieben? —
Die Zweifler aber, die vom Echten
Sich gerne überzeugen möchten,
Dieht man am leichtesten und am besten
Mit unterschriebenen Attesten.
Bungleich auch wirkt's, mit Sehnsuchtsglühen
Auf's Aeu den Glauben herzu ziehen.
Drum müssen solche wir in Massen
Und ganz verschiedner Art verfassen
Und sorgen dann für die Verbreitung
Durch jede uns ergebne Beitung.
Noch weiter aber müssen führen
Wir dies Bugmittel in Broschüren,
Die unsre wackeren Poeten
Ja rüstig schon zusammenkneten.
So wichtig heut'gen Tages kömmt
Man nennen dieses Element,
Daß, sei sie noch so lichterfüllt,
Doch die Erscheinung völlig gilt
Erst, wenn sie auch im Druck erscheint;
Dann muß sie würd'gen selbst ihr Feind.
Drum möcht ich mir erlauben eben,
Hier einen Wink noch mitzugeben
Dem Dichter, den er dann und wann
Sich wol zu Nuße machen kann.

Vor allen Dingen möcht ich rathen,
 Nur nicht zu sparen mit Citaten,
 Und schöne Stellen anzuziehn
 Aus Kirchenliedern und Poesien,
 Die ja wie alter guter Wein
 Den köstlichsten Genuß verleihn,
 Und kann ich drum mir nicht versagen,
 Hier einige gleich vorzuschlagen:

Vitis est Maria
 Bothrum paritura,
 Qui crucis pressus in prelo
 Convivantes ebriat.

Rebe ist Maria
 Und gebat die Traube,
 Die, gepreßt im Kreuzeskelter,
 Die Genießenden berauscht. —

Dum Verbum aure percipis
 In verbo Verbum concipis.

Das Wort im Ohre du vernahmst,
 Das Wort beim Worte (Fiat s. v. t.) du empfingst.

Berauschend wirkt auch unbedingt,
 Wenn Meister Gottfried von Straßburg singt:
 Daß nie ihr Leib befleckt ward
 In keiner Art,
 Am Herzen und an Sinne,
 Das nenn' ich süße Minne — —

Auch Conrad von Würzburgs keuscher Stil
 Birgt solch erhab'ner Bilder viel:
 Du wurdest vor der Welt geboren
 Dem Vater dein zur Mutter

Drum lebtest du auch alle Zeit
 Vor seinem lichten Angesicht.
 Ob du auch da warst leibhaft nicht,
 So war doch
 Deiner Seele Bild
 Vor seinem Antlitze einst lebend.

Johannes vom Kreuze, der heilige Mann,
 Schließt diesen sich vortrefflich an:
 Sohn! du stehst, ich schuf nach deinem
 Bild die Braut, die dir verbunden,
 Die in Allem, was dir gleichet,
 Deiner würdig du gefunden.

Das Geheimniß war vollendet,
 Wie die Magd ihn hold bescheidet,
 Und in ihr von der Dreieinheit
 Mit dem Fleisch das Wort bekleidet.

Dreier Thun ist's; doch ihr Wille,
 Daß die That dem Einen bleibe,
 Und das Wort ist Fleisch geworden
 In Marien's heiligem Leibe! —

Und Manches läßt auch vom Modernen,
 Vom Allernächsten selbst sich lernen:
 Maria mit dem Mutterherzen,
 Gib Frankreich Elsaß doch zurück!
 Laß nicht den Fremden es, den Schmerzen!
 O wend' ihm zu den Gnadenblick! —

Hat derart, schöner wie man's träumt,
 Ein Werkchen fertig man gereimt,
 Dann sollt man's noch, das Buch zu zieren,
 Mit ein'gen Bildern illustriren;
 Das wird sich jedenfalls rentiren,
 Denn manches Buch, das nicht viel werth,
 Wird um der Bilder doch begehrt,
 Wie's auch zuweilen umgekehrt:
 Wenn mal allein die Malerei
 Nicht ziehen will, so muß dabei
 Ein Pegasus sich oft bemühen,
 Die Karre aus dem Dreck zu ziehn,
 Und manches was nicht geht allein,
 Geht um so besser dann zu Zwei'n.
 Doch daß auch jedes Fach für sich
 Wol Wunder wirkt gelegentlich,
 Und was ein Heiligenmaler gilt,
 Beigt unser Dufelheimer Bild,
 Das sicher uns mehr Ruhm verleiht,
 Wie hundert wunderbar Geheilte.
 Drum frisch an's Werk! Gut ist die Zeit! —
 Es wird, daß man so sehr sich eilte
 Uns unser Beten zu verbieten,
 Noch bringen uns die schönsten Blüthen,
 Indem wir, ohne viel zu wagen,
 Auch der Gewalt ein Schnippchen schlagen. —“

Bestimmung, allseits ungetheilte,
Land dieser wolgemeinte Rath,
Und schleunigst macht man ihn zur That.
Doch wol noch nie bisher gedieh
So üppig und so leichter Müß
Die Saat der reichen Phantasie;
Es sprießt im Handumdrehen nur
Hier eine ganze Literatur
Und ihren Segen merkt sofort
Man auch schon an dem heiligen Ort.
Es ward auf sanften Druck von oben
Des Waldes Sperrung aufgehoben;
Nun schien des Wunders Himmelskraft
Doch wahrlich ganz unzweifelhaft
Und bald hat sich, wie prophezeit,
Der Pilgerstrom nicht nur erneut,
Nein, weit nun ward noch übertroffen
Das kühnste, unbegrenzte Hoffen.
Der Andrang schwoll so riesengroß,
Daß Alles man jetzt grandios
Und genial zu nehmen wußte,
Weil mit dem Strom man schwimmen mußte.
Ein jeder Raum fast ward zu klein,
Man nahm im Sturm ein Hüttchen ein
Und Opfer gab man gern in Massen,
Am heil'gen Ort nur Fuß zu fassen
Und auch der Armen Noth zu wenden.
Fast plakten von den reichen Spenden
Die überfüllten Opferstöcke;
Mit Silber füllt man ganze Säcke
Und dazu scheffelweise ward
Das Geld in Haufen zugescharrt,
Damit die Andacht von der Erde
Nicht störend angezogen werde.

So stiegen denn nun täglich wieder
Die reinsten Dank- und Loblieder
Entzückt zum Himmelsdom empor,
Denn Alles stand im schönsten Flor. —